

# Wie präsentiere ich meinen Chor richtig?

Konkrete Hinweise eines Profis

Mit dem Moderator der drei Sing & Swing-Festivals des Sängerbundes NRW, Jan Vering, Redakteur der Westf. Rundschau in Siegen, der u. a. Mitglied der Jury beim Zuccalmaglio-Festival in Netphen ar, führte "Chor Live" ein Gespräch über Moderation:



## CL: Woran erkennt man eine schlechte Moderation?

**Vering:** Am Anfangssatz "Und als Nächstes singen wir...".

## CL: Was genau ist eine gute Moderation?

**Vering:** Bezogen auf Chorkonzerte ist sie eine Hilfe zur "Menschwerdung" des Ensembles. Eine Moderation muss eine emotionale Verbindung aufbauen und Klischees überwinden, in denen sich die Zuhörer - und oft auch die Singenden - bewegen. Nehmen wir einen "klassischen" MGV: Da stehen 32 Herren in Pinguin- Grundhaltung und im identischen Outfit auf einer Bühne, dem Dirigenten zugewandt, von welchem das Publikum meistens nur den Rücken sieht. Auf dem Programm ein Spiritual, zum Beispiel das wunderbare "Sometimes I feel like a motherless child". Wenn sich da nun einer der Sänger an die Zuhörer wenden würde und sagte: "Als wir dieses Lied angefangen haben zu proben, da hab' ich mich - wie es in diesem Text heißt - wirklich mutterseelenallein gefühlt. Für mich war das doch damals der aller erste englische Song. Aber dann habe ich meine Tochter (Enkelin) gefragt, ob sie mir nicht die Aussprache beibringen könnte. Es war ein hartes Stück Arbeit - na ja, und das Ergebnis klingt so." Einsatz des Chores. Das sind nur vier schlichte Sätze. Aber diese 35 Sekunden Moderation würden eine starke Verbindung zwischen Sängern und Song aufzeigen, sie würden Verletzlichkeit, ja sogar einen regelrechten Konflikt ahnen lassen. Jede Wette, dass nach so einem Auftakt das Publikum doppelt so intensiv und viel aufgeschlossener zuhören würde, weil es etwas ganz Persönliches erfahren hat. Die Zuhörer wären auf ganz einfache Weise erlöst von der Klischee-Vorstellung "Männer sind immer stark, stramm und unsensibel". Das meine ich mit Menschwerdung.

## CL: Wie steht es mit Witzen?

**Vering:** Wenn der Witz gut ist, passt und der oder die Moderierende die Begabung hat, ihn richtig rüberzubringen - warum nicht? Nur kurz sollte er sein. Ich habe mal erlebt, wie Hermann van Veen eines seiner Liebeslieder mit einer kleinen Meditation über das Jesus-Gebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" eingeleitet hat. Er stellte dann die Frage: "Liebe ich mich eigentlich wirklich?" und kam zu dem Ergebnis. "Ja - aber es beruht nicht auf Gegenseitigkeit." Das war knapp, verblüffend und genial. Er hatte aus dem Begriff "Liebe" buchstäblich die Luft herausgelassen, und wir Zuhörer hatte das Lachen noch im Herzen, als wir dann den - übrigens sehr ernsten - Song hörten. Wir

hörten ihn als geöffnete, als berührte Menschen, und genau darum geht es bei der Moderation.

**CL: Wie sollte man Moderationen vorbereiten?**

**Vering:** Mindestens so intensiv, wie man den musikalischen Vortrag vorbereitet. Nur wenn man erstklassig präpariert ist, kann man später in der Bühnensituation frei agieren. Das ist wie beim Jazz: Improvisation ist keineswegs das Gegenteil von genauer Kenntnis der Noten, sondern funktioniert nur auf der Basis penibler Vorbereitung. Dann liefe übrigens auch niemand mehr mit Zetteln auf Bühnen herum, von denen abgelesen wird: Vorbereitete Menschen können frei sprechen. Ich würde grundsätzlich jedem Chor empfehlen, schon bei Probenbeginn zu klären, wer zu dem neuen Lied, das gerade erarbeitet wird, später etwas sagen wird. Vielleicht sollten sogar zwei oder drei Leute damit beauftragt werden. Und dann müsste gemeinsam darüber diskutiert werden, welche Moderation die beste ist.

**CL: Sollte jemand den kompletten Abend durchmoderieren?**

**Vering:** Das kann so sein, muss aber nicht. Es gibt da keine Regeln, die "Menschwerdung" hat unendlich viele unterschiedliche Gesichter und Gestalten. Vor kurzem habe ich einen Männerchor gehört, den eine Dirigentin - eine schöne und interessante junge Frau - leitete. Die Herren sangen die alte Cliff-Richard-Nummer "Rote Lippen soll man küssen". Da wäre eine ganz einfache, wortlose Moderation möglich gewesen: Die Lady hätte, nachdem sie dem Chor den Ton angegeben hat, nur ihren Lippenstift und ein Schminkspiegelchen herausnehmen müssen und sich - zum Publikum gewandt, aber natürlich scheinbar absichtslos - die "Kriegsbemalung" erneuern müssen. Dann noch zwei oder drei Mal kurz einen Kussmund machen, wie es Frauen nach dem Schminken oft tun, und direkt mit dem Lied gestartet: Der Lacher wäre garantiert gewesen. Professor Michael Schmoll predigt zu Recht immer wieder: "Nähert euch jedem Lied über den Text; analysiert, was ihr singt, dann singt ihr viel besser." Das stimmt hundertprozentig.....

Entnommen Chor live 3/2004

**CHOR** *live*

